

## ***AD*-II: 7. Arbeitsbericht (2010–2011)**

Hans Goebel, Brigitte Rührlinger,  
Bernhard Schauer, Pavel Smečka

### **1. Bericht des Projektleiters (Hans GOEBL)**

Der nunmehr siebente Arbeitsbericht zum *AD*-II wird in einem für das Projekt doppelt “kruzialen” Moment geschrieben. Zum einen wurde – was sehr erfreulich ist – um die Mitte des Monats August (2011) die Gesamt-Redaktion zur Druckversion des *AD*-II abgeschlossen; zum anderen mussten alle Materialien des *AD*-Archivs in rund 150 Umzugs-Kartons in den Neubau der Philologischen Fachbereiche der Universität Salzburg (“Uni-Park Nonntal”) umgesiedelt werden. Die für die Aufnahme des *AD*-Archivs im Uni-Park Nonntal vorgesehenen Räumlichkeiten bestehen aus zwei geräumigen Zimmern, wobei wesentliche Teile des *AD*-Archivs im Keller untergebracht werden.

Der vorliegende Bericht bezieht sich zeitlich auf rund anderthalb Jahre, nämlich auf das ganze Jahr 2010 und die erste Hälfte des Jahres 2011. Erneut kommen, um die Vielschichtigkeit der verrichteten Tätigkeiten möglichst authentisch zu dokumentieren, mehrere Autoren zu Wort:

Der just in diesem Moment als Haupt-Protagonist des *AD*-Umzugs hochverdiente Pavel SMEČKA berichtet über die vor allem an den Materialien des *AD*-I vollzogenen Kompaktierungs-Tätigkeiten, die sich im Vorfeld des Umzugs als unentbehrlich erwiesen haben und die zugleich schon auf jene Zeit verweisen, da das *AD*-Archiv nicht mehr der Ort der Ausarbeitung eines Teils des Gesamtprojektes *AD*, sondern tatsächlich nur mehr ein reines Forschungs-Archiv sein wird.

Die langjährige und in vielerlei Projekt-Phasen tätig gewordene *AD*-Mitarbeiterin Brigitte RÜHRLINGER ist dem *AD* auch nach ihrer definitiven Ansiedlung in der Lombardei (genauer: in Sábbio Chiese, *AD*-P. 42) treu geblieben. Sie hat sich angesichts des großen Erfolgs der Sound-Datenbank (SDB) des *AD-II* der Digitalisierung des analogen Ton-Materials des *AD-I* verschrieben und hat dann zahlreiche akustische Lücken in der Ton-Dokumentation des *AD-II* durch Nachenquäten im Feld aufgefüllt.

An dieser Stelle ist auch eine Verrichtung zu erwähnen, an deren Durchführung die eben erwähnten *AD*-Mitarbeiter P. SMEČKA und B. RÜHRLINGER in – im wahrsten Wortsinn – “sehr handfester” Weise beteiligt waren. Im Frühjahr des Jahres 2011 wurde ich von Frau Ursula Reichert, der Verlegerin des *AD-I*, davon in Kenntnis gesetzt, dass sie beabsichtigte, mir die bis dato unverkauften Exemplare der Start-Auflage des *AD-I* zur persönlichen Verfügung und unter der Bedingung gratis zu überlassen, dass es mir gelänge, den nötigen Stauraum zu deren Lagerung aufzutreiben.

Dieser konnte auf ganz kurzem Weg in den Kellerräumlichkeiten des *Istitut Ladin Micurà de Rii* aufgetrieben werden, wohin denn auch im April 2010 die Anlieferung von abgezählten 179 Exemplaren des *AD-I* erfolgte, die allesamt – freilich geordnet nach Einzelbänden – auf Euro-Paletten und in Plastikverpackung abgeliefert wurden.

Klarerweise musste dieser an sich sehr wertvolle Bestand zunächst händisch in 179 nur die sieben Bände des *AD-I* umfassende Abpackungen umsortiert werden, bevor daran gedacht werden konnte, damit interessierte Fachkollegen zu bedenken.

Diese Umsortierung erfolgte zwischen dem 1. und 4. August des Jahres 2010 in einer logistisch gut vorbereiteten Aktion, an der neben dem Unterzeichneten P. SMEČKA und B. RÜHRLINGER teilnahmen. De facto konnte die Umschichtung in rund zwei Tagen bewältigt werden, wobei aber die beiden Arbeitspensen jeweils eine volle (astronomische) Tageshälfte einnahmen.

In weiterer Folge wurden – nach vorheriger Kontaktierung bzw. Absprache – bis dato (Oktober 2010) 76 Exemplare des *AD-I* sowohl an die interessierte Fachwelt als auch an verschiedene kulturelle Instanzen der *AD*-Zone verschickt. *Materiell* wurde die Versendung jeweils in zwei (relativ gewichtigen) Kartons durchgeführt, die von der Bozener Druckerei Longo zur Verfügung gestellt worden waren. Der Postversand erfolgte zum überwiegenden Teil von der Universität Salzburg aus, wohin zuvor die nötige Anzahl an *AD-I*-Exemplaren im Wege

privat organisierter Kleintransporte verbracht worden war. Überdies wurden die meisten dieser Kleintransporte erneut von B. RÜHLINGER durchgeführt.

Darüberhinaus stellte der AD-I als Buch und netzbasiertes Produkt ein wesentliches Exponat einer zwischen 10. Juni und 6. November 2011 im Tiroler Volkskunstmuseum (Innsbruck) abgehaltenen Ausstellung dar, die zur Gänze kulturellen und sozialen Aspekten der brixnerisch-tirolischen Ladinia gewidmet war.

Bernhard SCHAUER, der seit dem Jahr 2009 die EDV-Hauptverantwortung für den AD-II trägt, rekapituliert im vierten Abschnitt in geraffter Form die von ihm in programmtechnischer, organisatorischer und EDV-logistischer Hinsicht gesetzten Aktivitäten. In den hier zu beleuchtenden 18 Monaten hat sich der Schwerpunkt seiner Tätigkeiten vom Datenerfassungs- und Verarbeitungs-Programm DMG (“Dialect Map Generator”) weg- und auf die stufenweise Verbesserung der im letzten AD-II-Bericht näher beschriebenen “Sound-Datenbank” (SDB) hinbewegt. Derzeit ist bereits eine zweite Version der SDB in vollem Betrieb, wozu auch einige weitere technische Verbesserungen anstehen, nun einmal ganz abgesehen von der schon weiter oben erwähnten Anwendung der SDB-Technologie auf die Daten des AD-I. Ein weiteres Arbeitsgebiet von B. SCHAUER, das sich im Berichtszeitraum eröffnet hat, hat direkt mit der Publikation des AD-II zu tun. Es handelt sich dabei um die Erstellung des Programms *Subires* (“Supplementary Book and Index Retrieval System”), das bei der weitgehend automatisierten Erstellung der weiter unten näher beschriebenen zwei Ergänzungs-Bände des AD-II (Supplement- und Index-Band) eingesetzt wird, mit DMG vernetzt ist und auch der mittels des Textverarbeitungs-Programms LATEX vorgenommenen Erstellung aller nicht-kartographischen Textanteile des AD-II optimal zuarbeitet.

B. SCHAUER hat natürlich seine konsultativen Kontakte mit Edgar HAIMERL (Seattle, USA) im Wege zahlreicher transkontinentaler Telefonate (via *Skype*) fortgesetzt, bei denen u.a. die technischen Details der netzbasierten Indizes festgelegt wurden, über die der AD-II nach seiner offiziellen Publikation verfügen soll.

Zusätzlich zu den bereits erwähnten Mitarbeitern wurden – durchaus in Fortsetzung früherer Aktivitäten – erneut Uta Gruber und Liza Klinger aktiv. Erstere durch die kritische Abhörung von Tonmaterial zum AD-II, letztere bei der Pflege der “ethnographischen” Materialien des AD-II.

Wie im letzten Bericht erwähnt, musste im Frühjahr 2010 wegen des für das Ende des betreffenden Jahres vorgesehenen Auslaufens der Projektförderung

20.047 des FWF (“Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich”) bei diesem ein Fortsetzungs- bzw. Verlängerungsantrag gestellt werden. Dieser wurde vom FWF in erstaunlich kurzer Zeit ohne jede Kürzung bewilligt. Er deckt – kalendermäßig ganz genau – die Jahre 2011 und 2012 ab und endet daher sogar nach der für den 30.9.2012 vorgesehenen Emeritierung des Projektleiters. Die unter der neuen Projekt-Nummer 22.822 bewilligten Mittel sind – wie in den Jahren zuvor – zum größeren Teil für die Finanzierung von Personal- und zum kleineren Teil für jene von Sach-Erfordernissen gedacht.

Neben dem FWF haben dankenswerterweise erneut die folgenden Mäzene dem *AD-II* die Treue gehalten:

*Istitut Ladin Micurà de Rii*, San Martin de Tor (BZ)

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bm:ukk), Wien

*Istitut cultural ladin “Majon di Fascegn”*, Vich de Fascia (TN)

Land Tirol, Innsbruck

Universität Salzburg

Ihnen allen sei bereits an dieser Stelle für die erwiesene Hilfe sehr herzlich gedankt.

Die im Grunde genaueste Darstellung der in den vergangenen 18 Monaten geleisteten Arbeit findet man in der bereits in drei Sprachen (*Ladin dolomitan*, Italienisch und Deutsch) vorliegenden “Introductio” des ersten (Karten)Bands des *AD-II*. Zu einer raschen Orientierung sei auf die Abb. 1 verwiesen, deren Grundstruktur – die ja eine Fortschreibung der analogen Schemata der letzten Jahre ist – fast zur Gänze blau eingefärbt ist und damit den Umfang der plangemäß erledigten Arbeit anzeigt.

Der Löwenanteil aller in den letzten 18 Monaten erledigten Arbeiten betraf die Korrektur der Daten der nunmehr 1.066 zur Publikation vorgesehenen Atlas-Karten. Diese Korrekturen wurden in zwei großen Kampagnen (Nr. 1: 2009, Nr. 2: 2009–2011) durchgeführt, der in der ersten Hälfte des Jahres 2011 noch eine dritte, aber deutlich kleinere Kampagne folgte. Jede dieser Korrektur-Kampagnen stellte – metaphorisch gesprochen – ein wohl eingeübtes “Menuett” dar, an dem stets ein informatischer “Tänzer” (B. SCHAUER) und drei philologische “TänzerInnen” (Heidemarie Beer, Agnes Staudinger geb. Haberl und der Projektleiter) teilnahmen. Den allgemeinen Takt darin mußte ich als “voraustanzender” Korrektor vorgeben; meinen “Schritten” folgten die anderen *ballerini*.

Das im Frühjahr 2011 erreichte Ziel bestand darin, die 1.066 Karten des *AD-II* inhaltlich und formal in ihre definitive Form zu bringen und davon ein direkt für den Druck verwendbares PDF zu erstellen.

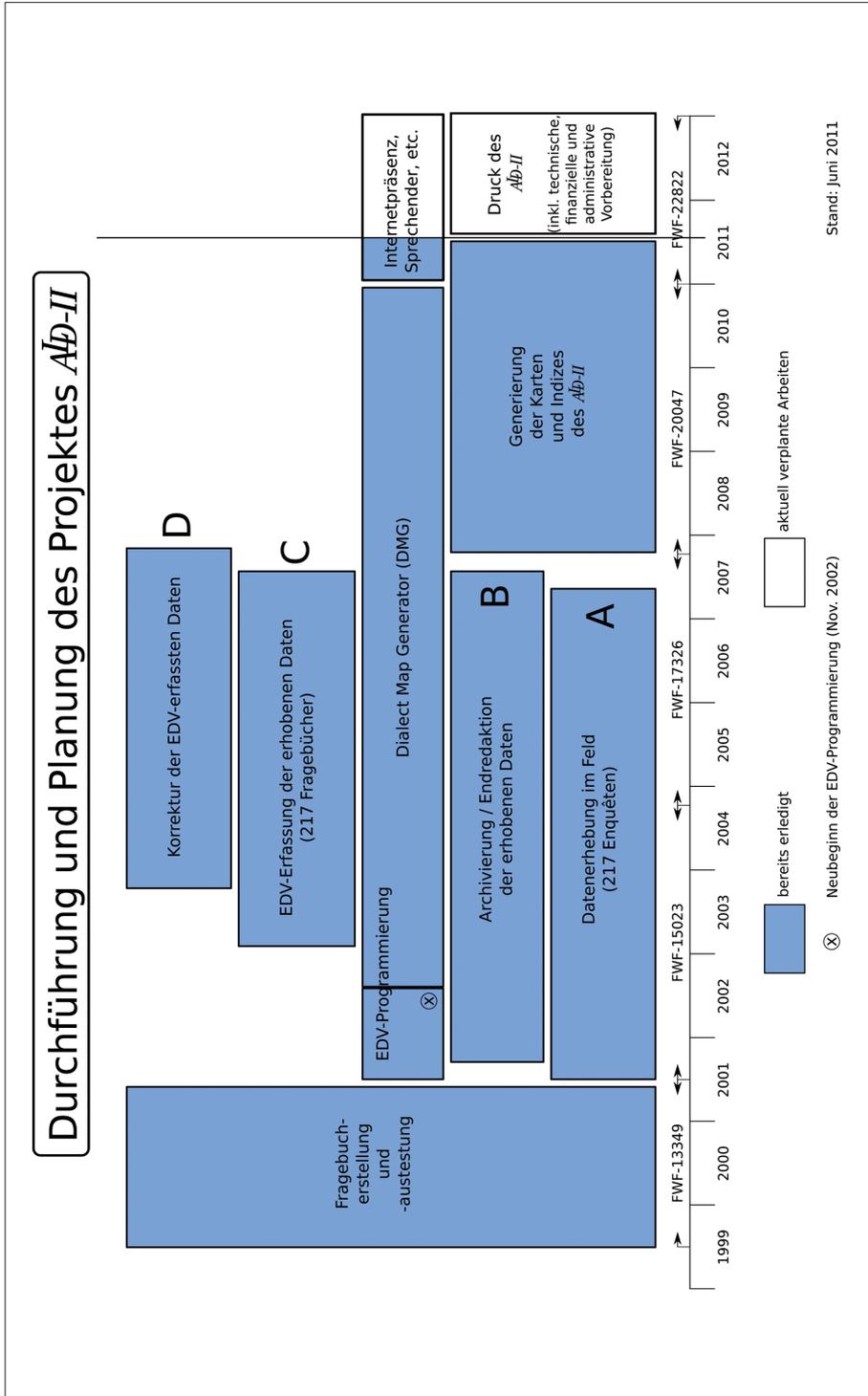


Abb. 1: Ablauf der geplanten und effektiv durchgeführten Arbeiten zum *Abd-II* im Zeitraum 1999–2012; Stand Mitte 2011.

Unmittelbar nach dem Abschluss dieser Arbeiten wurden Inhalt und Dimensionierung des zu publizierenden Werkes festgelegt. Dabei wurden die folgenden Entscheidungen getroffen: In papierener Form bzw. genau nach dem Vorbild des *AD-I* sollen gedruckt werden:

1) fünf Karten-Bände (Format A3) mit insgesamt 1.066 Sprach-Karten:

Band I: Introductio, Vorspann-Seiten und -Karten, Karten 1–202

Band II: Vorspann-Seiten und -Karten, Karten 203–420

Band III: Vorspann-Seiten und -Karten, Karten 421–635

Band IV: Vorspann-Seiten und -Karten, Karten 636–850

Band V: Vorspann-Seiten und -Karten, Karten 851–1066

2) zwei Zusatz-Bände:

2a) Allgemeiner Index-Band:

Darin findet man das *AD-II*-Fragebuch, die Inhaltsverzeichnisse der fünf Kartenbände, vor- und rückwärts alphabetische Indizes zu den italienischen Kontexten aller 1.063 Items des *AD-II*-Fragebuchs, eine Konkordanz zwischen den Transkriptionssystemen *AD-light* und *AD-standard*, die im Feld den Informanten gezeigten Illustrationen sowie zahlreiche grammatische Teil-Indizes zu den italienischen Wörtern, Satzteilen und Sätzen der 1.063-*AD-II*-Fragen.

Diese Indizes sollen es den Benützern erleichtern, sich zielgenau und möglichst effizient in der Menge der 1.066 Karten des *AD-II* zu bewegen. Zu unterstreichen ist aber, dass sich diese “Zugriff”-Indizes nur auf die Kontexte der 1.063 auf Italienisch formulierten Fragen beziehen und daher nicht mit einem grammatischen “Tagging” der im Feld erhobenen Antworten verwechselt werden dürfen. Die Erstellung eines solchen “Taggings” wird erst Sache entsprechend interessierter Benutzer des *AD-II* sein.

2b) Supplement-Band:

Dieser dient der Aufnahme jener im Feld erhobenen Antwort-Reflexe, die mittels des Programms DMG nicht auf einer normalen Karte des *AD-II* untergebracht werden konnten. Es handelt sich also dabei um “überkragende” Informationen. Zusätzlich findet man darin erneut die im Feld den Informanten vorgelegten Illustrationen. Hinsichtlich des Umfangs ist daraus ein eher schmaler Band geworden, den die Benutzer des *AD-II* stets in Reichweite haben sollten. Seine Benützung wird dann notwendig werden, wenn im Kopf der 1066 Karten des *AD-II* entweder das graphische Symbol für “Illustrationen” (ein über das Papier gleitender Pinsel) oder je-

nes für in den Supplement-Band ausgelagerte Transkripte (ein geöffnetes Buch) auftauchen sollte.

Abgesehen von den Druckwerken auf Papier sollen im Netz in elektronischer Form zur Verfügung gestellt werden:

PDF-Downloads aller 1.066 Karten; Auflistungen (geordnet nach verschiedenen Kriterien) von deren Inhalt im Format A4; stumme Karten zum Netz des A<sup>D</sup> (-I und -II); interaktive Indizes zu den Transkripten (der im Feld erhobenen Dialektdaten) mit den folgenden Such-Funktionen: vorwärts alphabetisch, rückwärts alphabetisch, gezielte Suche im Wortinneren, gezielte Suche nach gesondert einzugebenden Zeichensequenzen (“Wörtern”).

Um die Realisierung dieser Zielsetzungen werden sich B. SCHAUER und E. HAIMERL gemeinsam bemühen.

Im Frühjahr 2010 wurden eine Südtiroler und eine Trentiner Druckerei zum einen vom Projektleiter besucht und zum anderen darnach gebeten, detaillierte Kostenvoranschläge für eine (dem eben skizzierten Publikations-Umfang durchaus vergleichbare) Text-Menge zu erstellen. Derselbe Vorgang wurde ein Jahr später bei einer südwestdeutschen Druckerei (mit angeschlossenem Verlag) wiederholt. Dabei konnten ungefähre finanzielle Richtwerte für die für den Druck bzw. die Publikation des A<sup>D</sup>-II erforderlichen Beträge erhoben werden.

Aus diesen zunächst sowohl approximativen als auch unverbindlichen Konsultationen wurde aber deutlich, dass die Finanzierung des Drucks und des nachfolgenden Vertriebs des A<sup>D</sup>-II eine Herausforderung “der ganz besonderen Art” darstellen werden.

In unmittelbarer Zukunft werden die drei Druckereien erneut mit der Bitte um Abgabe eines Druckkosten-Voranschlags konfrontiert werden, dieses Mal jedoch unter Zugrundelegung des nunmehr exakt feststehenden Druckumfangs. Darnach muss über die Modalitäten von Druck und Vertrieb entschieden und abschließend für die Sicherstellung der unumgänglichen Finanzierung Sorge getragen werden. *Quod erit cura haud minor...*

Hinsichtlich internationaler Öffentlichkeitsarbeit ist noch eine Präsentation des Gesamtprojekts A<sup>D</sup> in katalanischer Sprache zu erwähnen, die der Projektleiter auf Einladung katalanischer Dialektologen im Sommer des Jahres 2010 in Castelló de la Plana (im País Valencià, rund 75 km nördlich von València gelegen) vorgenommen hat. Daraus ist auch eine Publikation entstanden: cf. GOEBL

2011a. Bei dieser Gelegenheit konnte auch eine erste Version der SDB erfolgreich vorgestellt und damit deren Internet-Tauglichkeit unter Beweis gestellt werden.

Abschließend danke ich allen Mitarbeitern (*semper utriusque sexus*) sehr herzlich für ihren unermüdlichen und wirklich allumfassenden Einsatz, der es möglich gemacht hat, dass das Projekt *AD-II* nunmehr plangemäß an die Schwelle der Publizierung angelangt ist.

## 2. Zur Kompaktierung der Archiv-Materialien des *AD-I* (Pavel Smečka)

An dieser Stelle werden die Arbeiten, die in den Jahren 2010 bis März 2011 im *AD*-Archiv durchgeführt wurden, vorgestellt. Da die Tätigkeit des *AD*-Archivs bekanntlich einen *archivalischen* sowie einen *bibliothekarischen* (*AD*-Forschungsbibliothek) Teil<sup>1</sup> umfasst, ist vorab darauf hinzuweisen, dass in diesem Artikel ausschließlich von der archivalischen Funktion die Rede ist.

### 2.1 Das *AD*-Archiv

Eine als typisch archivalisch zu bezeichnende Tätigkeit wurde zum Jahreswechsel 2009/2010 in Angriff genommen. Dabei handelte es sich um die Sichtung von nach Abschluss des *AD-I*-Projektes verbliebenen Dokumenten jeglicher Art. Die Frage, warum erst jetzt, also rund 13 Jahre nach Beendigung des ersten Teils des Teilprojekts *AD-I*, eine solche Aufarbeitung eingeleitet wurde, ist berechtigt. Der Hauptgrund liegt beim im Sommer des Jahres 2011 fälligen Umzug von den durch mehr als 20 Jahre bewohnten Räumlichkeiten in der Akademiestraße 22 (in: A-5020 Salzburg) in jene des Neubaus in der Erzabt-Klotz-Straße 1. Angesichts der im Neubau um vieles beengteren Räumlichkeiten war mit diesem Umzug die Notwendigkeit verbunden, die vorhandenen Materialien zu kompaktieren bzw. mit dem Blick auf das wirklich Wesentliche zu sichten und entsprechend auszulichten.

Abgesehen von diesen logistisch-technischen Rahmenbedingungen ist es für ein geisteswissenschaftliches Langzeitprojekt wie den *AD* unumgänglich, die eigene Genese entsprechend zu dokumentieren bzw. für die Nachwelt zugänglich zu halten. Hier sei nur auf zwei diesbezüglich als Vorbilder anzusehende Archive

<sup>1</sup> Hierzu cf. GOEBL et al. 2010, 236–252.

verwiesen, nämlich auf das an der Universität Zürich angesiedelte Jud-Archiv (*recte*: “Forschungsbibliothek Jakob Jud”)<sup>2</sup> und auf das an der Universität Bern beheimatete Jaberg-Archiv (*recte*: “AIS-Archiv”)<sup>3</sup>.

Die Bezeichnung “AID-Archiv” blickt nunmehr auf eine mehr als zwei Jahrzehnte andauernde Tradition zurück; sie sollte schon von allem Anfang an letztendlich auf etwas Bleibendes und Geordnetes hinweisen. Die Tätigkeit des AID-Archivs umfasst ja einen *aktuellen* und einen *historischen* Teil: Zum einen werden Dokumente bzw. Materialien verwahrt, die aus der laufenden Forschungstätigkeit rund um den AID stammen, und zum anderen muss für die Aufbewahrung und Sicherung von Materialien gesorgt werden, die – in welcher Weise auch immer – in früheren Phasen der AID-Arbeit angefallen, aber *hic et nunc* nicht mehr deren wissenschaftliches Hauptinteresse darstellen. Dazu zählen beispielsweise frühe Aufzeichnungen, Projekt-Skizzen, Werbematerial, gemischte Korrespondenzen (u.a. Postkarten), Benützungsanleitungen, Protokolle u.a.m.

## 2.2 Durchführung der Archivierung

In einem ersten Schritt wurden alle in Frage kommenden Materialien (d. h. rund 50 Ordner im Hochformat A4), die innerhalb der Salzburger Romanistik in den Häusern Akademiestraße 22 und 24 an mehreren Stellen untergebracht waren, an einem zentralen Ort zusammengetragen. Darnach war eine erste Grobsortierung möglich. Dabei ergab sich, dass zunächst eine Kategorisierung, die die weitere Aussortierung bzw. Umsortierung steuern sollte, zu erstellen war. Der materielle Zustand und die inhaltliche Beschaffenheit der zu sichtenden Dokumente waren sehr unterschiedlich. Inhaltlich streuten die Materialien zwischen Postkarten, Korrekturprotokollen bis hin zu Softwareanleitungen. Teilweise waren einige der vidierten Ordner am Rücken aussagekräftig beschriftet, so dass eine erste Orientierungshilfe gegeben war. Jedoch zeigte ein genauerer Vergleich dieser Angaben mit dem Inhalt, dass die Beschriftungen nur zum Teil korrekt bzw. zutreffend waren.

Darüber hinaus waren im zeitlichen Abstand von 10–20 Jahren verschiedene Aufzeichnungen nicht mehr auf Anhieb eindeutig zu identifizieren. Als sehr

<sup>2</sup> Cf. dazu: <<http://www.rose.uzh.ch/bibliothek/jakobjud.html>>. Zu Leben und Werk des Romanisten Jakob JUD (1882–1952) cf. <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz37908.html>>.

<sup>3</sup> <[http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio\\_ais/index\\_ger.html](http://www.italiano.unibe.ch/content/linguistica/archivio_ais/index_ger.html)>. Zu Leben und Werk des Romanisten Karl JABERG (1877–1958) cf. <<http://www.deutsche-biographie.de/sfz37908.html>>.

nützlich erwiesen sich dabei aber die Informationen der insgesamt 11 *AD-I*-Arbeitsberichte, die zwischen 1986 und 1999 publiziert worden waren.<sup>4</sup>

Neben der Sichtung der eigentlichen Dokumente bestand daher die erste Phase der Archivierung auch aus der begleitenden Lektüre der *AD-I*-Arbeitsberichte. Dort fanden sich Hinweise und detaillierte Beschreibungen zu den jeweiligen Arbeitsvorgängen, die wiederum mit den vorgefundenen Dokumenten in Zusammenhang gebracht werden konnten. Auf diese Weise konnte nach relativ kurzer Zeit ein passendes Schema für die Archivierung der Hinterlassenschaft des *AD-I* erstellt werden.

Insgesamt wurden fünf Hauptkategorien (I. Allgemein; II. Software, EDV; III. DAT, IV. Daten, Korrektur; V. Messpunkte, Sprecher) und eine Sonderkategorie (Diverses) gebildet. Jeder der sechs erstellten Kategorien wurde eine Leitfarbe zugeteilt, wodurch die Suche nach und das Auffinden von ins Auge gefassten Dokumenten entscheidend erleichtert wurde und wird. Siehe dazu die nachstehende tabellarische Übersicht (Tab. 1).

<i>AD-I</i> -Archivierungseinteilung				cf. dazu die Arbeitsberichte in "Ladinia"
<i>AD-I</i> -Ordner	Kategorie + Farbgebung	Ordnerinhalt	Zeitraum	
0/1	Diverses	Diverses, Medienberichte, Postkarten bis 1999, Prospekte und Messpunktcharakteristika	1984–1999	–
I/1	<b>Allgemein</b>	Prolegomena, (Disposition 1972), Korrespondenz, Notizen zum Fragebuch und zum Untersuchungsraum	1972–1999	X (1986), 5–15, XI (1987), 183–190, XII (1988), 29–56, XIII (1989), 202–206
I/2	<b>Allgemein</b>	Planung (EDV-Schiene, Seminare, Ladinia-Berichte, Korrespondenz, händische Korrektur, Handbuch zum Korrekturprogramm, Kodierungsanweisungen, Sonderzeichen)	1987–1999	

<sup>4</sup> Cf. dazu die entsprechenden Einträge in der Bibliographie.

I/3	<b>Allgemein</b>	Korrespondenz (Firmenkontakte)	1986–1999	–
I/4	<b>Allgemein</b>	<i>AD-I</i> -Tonproben (CD), Korrespondenz, Booklet, Materialien zu “la catena”, “egli chiama”, “la chiesa”	1989–1994	–
II/1	Software, EDV	<i>AD-I</i> -Korrekturprogramme Versionen 0, 1 und 2 (Benutzeranleitung, Handbuch zum Korrekturprogramm)	1991–1993	XV (1991), 232–237
II/2	Software, EDV	Entwicklung von CARD (Versionen 1 bis 2), Kartenerstellungsprogramm	1992–1994	XVI (1992), 181–182, XVII (1993), 133–144
II/3	Software, EDV	Sonstige Softwareentwicklung (CARD, C++, Datenbankbibliotheken, Clipper; Korrespondenz von und mit E. HAIMERL.)	1991–1994	XV (1991), 228–237, XX (1996), 212–215
II/4	Software, EDV	Sonstige Software, etymologischer Index	1992–1995	XVII (1993), 133–144, XIX (1995), 314–328
II/5	Software, EDV	PS-Zeichengenerator für <i>AD-I</i> , <i>AD-TeX</i> (Guillaume Schiltz)	1992–1994	XV (1991), 238–244
III/1	<b>DAT</b>	DAT (“Sprechender”), Segmentierung der DAT-Aufnahmen zum <i>AD-I</i> (Messpunkte 81–101)	1996	XVII (1993), 125–126, XIX (1995), 307–308, XX (1996), 201–211
III/2	<b>DAT</b>	DAT (“Sprechender”), Ergänzungen und Korrekturen der DAT-Aufnahmen zum <i>AD-I</i>	1996	
III/3	<b>DAT</b>	DAT (“Sprechender”), Richtlinien, Abweichungen, Segmentierungen, Java-Pflichtenheft	1996–1998	

IV/1	Daten, Korrektur	<i>AD-I</i> -Richtlinien für die Datenerfassung, Korrekturprotokolle	1989–1991	XIII (1989), 202–206, XIV (1990), 285–286, XV (1991), 232–234, XVI (1992), 178–180, XVII (1993), 131–132, XIX (1995), 314–315
IV/2	Daten, Korrektur	<i>AD-I</i> -Richtlinien für die Datenerfassung, Exemplarausdruck eines Fragebuches, EDV-Korrekturprotokolle	1991–1994	
IV/3	Daten, Korrektur	<i>AD-I</i> -Richtlinien für die Datenerfassung, EDV-Korrekturprotokolle	1991–1994	
IV/4	Daten, Korrektur	<i>AD-I</i> -Richtlinien für die Handkorrektur, EDV-Datenkorrektur Phase 2	1992–1994	XIX (1995), 316–328
V/1	Meßpunkte, Sprecher	<i>AD-I</i> -Richtlinien für die Datenerfassung I. Messpunktcharakteristik, Dias	1985–1993	X (1986), 5–15, XI (1987), 183–190, XII (1988), 29–56, XIII (1989), 202–206
V/2	Meßpunkte, Sprecher	<i>AD-I</i> -Richtlinien für die Datenerfassung II. Sprechercharakteristik	1985–1993	
V/3	Meßpunkte, Sprecher	<i>AD-I</i> -Richtlinien für die Markierung und die archivalische Erschließung der Kassetten- bzw. Tonbanddokumentation	1985–1992	

Tab.1: Übersicht über die in den Jahren 2010–2011 vorgenommene Archivierung der *AD-I*-Materialien

Das aufbereitete Material konnte in der oben beschriebenen Art und Weise in 20 farblich eindeutig markierten Ordnern untergebracht und somit um mehr als 50% kompaktiert werden.

Die Sichtung des recht umfangreichen Materials erstreckte sich über das gesamte Jahr 2010. Sie erfolgte in meist ein bis zwei Wochen umfassenden Kampagnen kontinuierlicher Arbeit und wurde zum Jahreswechsel 2010/2011 beendet.

Abschließend stellt sich die Frage nach der Berechtigung einer solchen Archivierung. Im Lichte der mit den Nachlässen von Jakob JUD und Karl JABERG gemachten Erfahrungen ist die Frage uneingeschränkt zu bejahen. Immerhin ist die Struktur des Projektes AD jener des AIS sehr ähnlich. Neben anderen Archivierungen, die im AD-Archiv schon erledigt worden sind bzw. laufend getätigt werden, ist auch der hier referierte Archivierungsbeitrag für die Rekonstruktion der Geschichte des AD-I sowie als Anschauungsmaterial unverzichtbar. Denn neben den AD-I-Arbeitsberichten sowie den phono- und ethnographischen Aufzeichnungen vermitteln die AD-I-Materialien einen detaillierten Einblick in den inneren Ablauf, in den Alltag und in das Arbeitsumfeld des Projektabschnitts AD-I. Die gesamte Laufzeit des Projektes AD-I erstreckte sich über mehr als zwei Jahrzehnte, in deren Rahmen alle Schritte zu einer gedeihlichen und letztendlich sehr erfolgreichen Informatisierung aller Projektgängen gesetzt wurden. Auch angesichts des – international gesehen – unbestreitbaren Pionier- und Vorläufercharakters dieses methodischen Vorgehens ist das beschriebene Material als absolut archivwürdig anzusehen.

### 3. Empirische Nacharbeiten im Feld und zu Hause (Brigitte RÜHLINGER)

#### Vorbemerkung des Projektleiters

B. RÜHLINGER, die langjährige Exploratorin und Mitarbeiterin am Projekt AD-II, war diesem auch im Berichtszeitraum in mehrfacher Hinsicht dienlich. Sie wurde nicht nur bei der Digitalisierung des Tonmaterials des AD-I (cf. 3.1), sondern auch im Rahmen zahlreicher Nachenquäten für den AD-II tätig. Dabei ging es vorrangig um die Beibringung noch ausstündigen Tonmaterials für die Sound-Datenbank des AD-II (cf. 3.2).

Das den Lesern der “Ladinia” gut vertraute Projekt AD gehört zur linguistischen Teildisziplin der Sprachgeographie, deren zentrales Wesensmerkmal darin besteht, die räumliche Verbreitung einer großen Anzahl von sprachlich relevanten Merkmalen (im Sinne von Lauten, Formen oder Wörtern) festzustellen, die vorgefundene Verbreitung zu interpretieren und – sofern möglich – auch zu erklären. Im Zuge dieser sehr stark geo- bzw. kartographisch – und damit im Grunde interdisziplinär – ausgerichteten Arbeit hat es sich inner- und außerhalb der Romanistik bereits sehr früh gezeigt, daß die räumlichen Diffusionsprofile sprachlicher Merkmale in sehr vielen Fällen jenen von außer- bzw. nicht-sprachlichen Merkmalen (aus dem Bereich von Volkskunde, Soziologie, Anthropologie, Historiographie etc.) sehr stark ähneln.

Das hat viele Sprachgeographen bewogen, im Zuge ihrer Forschungen ausgewählte außersprachliche Merkmale zusätzlich zu berücksichtigen. In der Romanistik war das in idealtypischer Form im Kreis der Herausgeber (Karl JABERG und Jakob JUD) und der Mitarbeiter (Paul Scheuermeier, Gerhard Rohlfis und Max Leopold Wagner) des italienischen Sprachatlases AIS zu beobachten. Da sich der *AD* weitgehend als in der Tradition des AIS stehend betrachtet, wurden auch bei ihm bei den Feldexplorationen speziell ausgewählte außersprachliche Merkmale systematisch untersucht. In diesem Sinn befand sich in den Questionnaires des *AD-I* und des *AD-II* jeweils eine Frage zum Zustand der örtlichen Friedhöfe. Die von Brigitte RÜHRLINGER durchgeführten und in der Folge näher beschriebenen Erhebungen sind in diesem Sinn zu verstehen (cf. 3.3). In einer der nächsten Nummern der “Ladinia” wird zu diesem Thema ein zusammenfassender Beitrag des Projektleiters erscheinen, dessen Grundausrichtung demnach nicht *sprach-*, sondern *kulturwissenschaftlich* sein wird.<sup>5</sup>

### 3.1 *AD-I*-Tonmaterial

In der Zeit von Anfang Juni bis Ende August 2010 war ich mit der Digitalisierung und anschließenden Weiterbearbeitung von ca. 1.050 Audio-Kassetten (alle im Format C-90) beschäftigt, die zwischen 1985 und 1992 im Verlauf der Enquêtes zum *AD-I* aufgenommen worden waren. Zu diesem Zweck wurde im Rahmen des *AD*-Projekts ein “Digitiser Stereo”-Gerät<sup>6</sup> beschafft, in das die einzelnen Kassetten eingelegt, innerhalb von ca. vier Minuten – also mit enormer Beschleunigung gegenüber der Normalgeschwindigkeit – abgespult und dabei in ein Programm auf den Computer übertragen werden. Dort bekamen die beiden Seiten jeder Audio-Kassette (A und B) einen Zahlen- und Buchstabencode und wurden als WAV-Datei abgespeichert. Insgesamt sind also doppelt so viele Dateien wie Kassetten – d.h. 2.100 – erzeugt worden.

Parallel zur Digitalisierung habe ich mit dem sog. “Entrauschen” der bereits gespeicherten WAV-Dateien begonnen. Auf allen aus dem analogem Material erstellten Sounddateien war ein mehr oder weniger starkes Hintergrundrauschen vorhanden, das einerseits auf die technischen Aufnahmebedingungen des Analog-Verfahrens an sich und andererseits auf die oft eher unzureichende Aufnah-

<sup>5</sup> Zur Frage der variierenden Begräbniskultur in der *AD*-Zone sei hier auf die Abb. 21 im 6. Arbeitsbericht zum *AD-II* (GOEBL et al. 2010, 275) sowie eine generelle Darstellung des Projektleiters aus dem Jahr 2011b verwiesen.

<sup>6</sup> <<http://www.graffofnewark.co.uk/digitiser-stereo-model-lc60503-p-60.html>>.

mesituation zurückzuführen ist. Dieses Rauschen konnte in den meisten Fällen mit Hilfe des aus dem Internet gratis herunterladbaren Audio-Bearbeitungsprogramms *Audacity* entfernt werden. Allerdings war es manchmal nicht möglich, die Störgeräusche zu eliminieren, ohne dabei die Stimmen von Informant und Explorator allzu sehr zu verfremden. In solchen Fällen habe ich immer versucht, einen möglichst idealen Mittelweg zu finden. Die “entrauschten” WAV-Dateien wurden in der Folge mit einem weiteren Programm, dem *Switch Sound File Converter*, in MP3-Dateien umgewandelt. Der Arbeitsschritt des “Entrauschens” aller Dateien der A~~D~~-I-Kassettenaufnahmen wurde für alle 217 Messpunkte im Oktober 2010 abgeschlossen.

Im Anschluss daran begann im November 2010 die nächste und bei Weitem aufwändigere Arbeit, nämlich das so genannte “Taggen”. Auch dafür wird das schon erwähnte Programm *Audacity* verwendet. Die jeweils ca. 45–47 Minuten langen Seiten (A und B) der Audio-Kassetten sind dabei abzuhören, in 15–16 kleinere, normalerweise ca. drei Minuten dauernde Sequenzen zu unterteilen, die wiederum als gesonderte WAV-Dateien<sup>7</sup> abgespeichert werden müssen.

Bisher (nach dem Stand von Ende Mai 2011) wurden alle Aufnahmen der A~~D~~-Messpunkte 1–21 “getaggt” und in insgesamt 3.630 MP3-Dateien abgespeichert. Dabei kommt es durchaus vor, dass diese Sequenzen mehr oder weniger als drei Minuten dauern. Diese Schwankungen ergeben sich vor allem dadurch, dass hin und wieder recht viel Zeit – auch mehr als drei Minuten – für die Beantwortung einer Frage benötigt wird, vor allem bei semantisch nicht eindeutigen Fragen, wie z.B. “il pino / i pini” oder “la corte” (entweder im Sinne von “einem Mädchen den Hof machen” oder “der Innen-Hof eines Gebäudes”), so dass die Informanten oft mehrere Bezeichnungen mit verschiedenen Bedeutungen präsentieren, die dann ausführlich erklärt werden.

Natürlich sollte eine Frage samt der dazugehörenden Antwort nicht unnötig in mehrere Sequenzen zerstückelt werden. Immerhin können in einer ca. dreiminütigen Sequenz relativ viele Fragen und Antworten enthalten sein. Manchmal konnten mit sehr guten und wenig “digressionsfreudigen” Informanten in drei Minuten sogar mehrere A~~D~~-I-Fragebuchseiten abgehandelt werden. In anderen

<sup>7</sup> Im WAV-Format lassen sich die Dateien schneller als im MP3-Format speichern. Deshalb wandle ich die WAV-Dateien immer erst gesammelt bzw. nach Abschluss des Taggens eines ganzen Messpunktes mit dem *Switch Sound File Converter* in MP3-Dateien um. Pro Messpunkt gibt es dann einen Ordner mit ca. 160–200 MP3-Dateien (je nach Anzahl der originalen A~~D~~-I-Audio-Kassetten). Diese Ordner werden sowohl auf meinem Computer als auch auf zwei externen Speicherplatten gesichert.

Fällen wurden für die Beantwortung einer einzigen Frage jedoch vier bis sechs Minuten benötigt. Längere Sequenzen kommen auch dann vor, wenn zwar eine Frage relativ schnell beantwortet wurde, danach jedoch eine Abschweifung seitens des Informanten (oder auch des Explorators) folgte. Es gibt auch Dateien, die nur Digressionen enthalten (z.B. am Ende des Fragebuchs, wenn ein Informant über historische Ereignisse berichtet, Fotos zeigt und kommentiert, Gedichte vorliest etc.). Diese "digressiven" Sequenzen dauern manchmal bis zu 30 Minuten.

Anhand der aus einem neunstelligen Zahlencode bestehenden Dateinamen, unter denen die einzelnen Sequenzen gespeichert werden, ist es möglich, relativ schnell eine gewünschte Fragennummer bzw. deren Beantwortung in einem bestimmten Messpunkt zu finden und abzuhören.

Parallel zum Abhören und Speichern der Audiodateien werden dazugehörige Informationen in einer vierspaltigen *Access*-Tabelle notiert: Die erste Spalte enthält die Zahlencodes, die zugleich die Dateinamen der gespeicherten Audiofiles sind. In der Spalte rechts daneben steht, welche Fragennummern (von *x* bis *y*) in der betreffenden Datei enthalten sind. Falls beim Interview Fragen ausgelassen oder vergessen wurden, werden die entsprechenden Fragennummern zusätzlich in einer dritten Spalte notiert. Schließlich gibt es noch eine vierte Spalte, in der gegebenenfalls Anmerkungen und Kommentare zu den einzelnen Sequenzen oder zu einzelnen Fragen festgehalten werden.

### 3.2 *AD-II*-Nachenquêten

Im September 2010 unternahm ich zwei jeweils mehrtägige Fahrten zu insgesamt sieben *AD*-Messpunkten, um bei den *AD-II*-Enquêten von verschiedenen Exploratoren unvollständig durchgeführte Tonaufnahmen zu ergänzen. Die erste Reise begann in Salzburg, von wo es zunächst in die Provinz Belluno, nach Pozzale (*AD*-Messpunkt 133), ging. Anschließend fuhr ich weiter nach Canal S. Bovo (P. 109), Salurn (P. 62) und schließlich zum Gardasee nach S. Zeno in Montagna (P. 176). Zwei Wochen später startete ich die nächste Etappe in Darfo (P. 35) in der Valcamonica. Von dort ging es weiter ins Engadin, zu den Messpunkten S-chanf (P. 9) und Tschier (P. 10), und schließlich ins Münstertal nach Müstair (P. 12), wo zwar keine Ton-Aufnahmen, jedoch die ethnophotographischen Dias nachzuholen waren.

Insgesamt konnte ich bei den Nachaufnahmen fast ausschließlich auf *AD-II*-Informanten zurückgreifen. Dabei waren die Angaben zu den Informanten in

den jeweiligen AID-II-Fragebüchern sehr nützlich, weil ich von vorne herein nur mit vor fünf Jahren von den AID-II-Exploratoren als "sehr gut" beurteilten Gewährleuten Kontakt aufnahm. Nur ein vom damaligen AID-II-Explorator als durchwegs positiv beurteilter Informant entpuppte sich bei meiner Aufnahme als extrem digressionsfreudig.

In allen Messpunkten kontaktierte ich ein bis zwei Wochen vor der geplanten Fahrt jeweils einen oder zwei Informanten, um mein Anliegen vorzustellen und mich zu vergewissern, dass die Leute für die Ergänzungs-Interviews zur Verfügung stehen würden. Ein definitiver Termin wurde immer erst am Vortag telefonisch vereinbart. Diese Methode funktionierte im Großen und Ganzen gut.

Was die Disponibilität der Informanten angeht, so hatte ich den Eindruck, dass die Schweizer sehr viel weniger Zeit als die Italiener hatten. Sogar die erste Kontaktaufnahme gestaltete sich in der Schweiz um einiges schwieriger, einerseits aufgrund fehlender Angaben (Telefonnummern, Adressen) in den betreffenden AID-II-Fragebüchern, andererseits aber auch, weil die Leute fast nie zu Hause erreichbar waren. Die Zeiteinteilung bei den Nachenquêtes war insofern komplizierter als bei den AID-II-Enquêtes, als ich alle Termine auf wenige Tage konzentrieren musste, um im Feld nicht zu viel Zeit untätig zu verbringen.

Wie auch bei den letzten regulären AID-II-Enquêtes wurde für die Aufnahmen ein portabler Stereorecorder (Tascam HD-P2) verwendet. Dieser ist zwar um einiges größer und unhandlicher als das mehrheitlich verwendete Mini-Disk-Aufnahmegerät, das mir von meinen eigenen AID-II-Enquêtes her vertraut war. Doch bietet er mehrere entscheidende Vorteile: so ist die Aufnahmequalität besser, lässt sich das Speichern der Tondaten auf externe Speicherkarten unschwer durchführen und gestaltet sich dadurch das bereits im Feld mögliche Kopieren der Daten auf ein Notebook bzw. auf eine externe Festplatte um vieles praktischer und zuverlässiger. Meine anfänglichen Sorgen bezüglich der etwas komplexeren Bedienungsmodalitäten des Gerätes erwiesen sich als unbegründet.

Das Problem fehlender Tonaufnahmen hat nach meinen Erfahrungen seine Ursache meist in technischen Defekten. Bei meiner regulären AID-II-Enquête in Darfo (P. 35) (im November 2004) gab beispielsweise mein Mini-Disk-Gerät nach und nach seinen Geist auf und ich musste mir vor Ort ein neues besorgen. Aus diesem Grund war die Aufnahmequalität einiger mit dem defekten Gerät gemachter Passagen sehr schlecht.

Die *AD-II*-Mitarbeiterin Uta Gruber hat bei ihrer systematischen Abhörarbeit der *AD-II*-Aufnahmen diejenigen Messpunkte und Fragebuchstellen eruiert, an denen die Tonaufnahmen in gehäuftem Ausmaß entweder völlig fehlten oder eine sehr schlechte Qualität aufwiesen. Prinzipiell musste jedoch immer nur ein Teil der Fragen aus einem Fragebuch neu aufgenommen werden. Diese waren entweder über das ganze Fragebuch verteilt, oder es fehlten die Aufnahmen zu bestimmten Fragebuchabschnitten, wie z.B. in S. Zeno (P. 176), wo die *AD-II*-Frageummern 1–326 *in toto* neu aufzunehmen waren.

Da es sich also generell um verhältnismäßig wenige Fragen handelte, verbrachte ich in einem einzelnen Messpunkt auch nicht so viel Zeit, als dass ich mich vor Ort in den jeweiligen Ortsdialekt hätte “ein hören” können. Doch versuchte ich, dieses Handicap – so gut es ging – durch vorheriges Anhören von zu den betreffenden Messpunkten schon existierenden Aufnahmen und durch die Lektüre der ausgefüllten *AD-II*-Fragebücher zu kompensieren.

Zur Erleichterung der Arbeit während der Interviews hatte ich mir die fehlenden Fragen in den Kopien der betreffenden Fragebücher markiert. In den entsprechenden Spalten waren bereits die definitiven Transkriptionen eingetragen, so dass ich im Prinzip schon im Vorhinein wusste, wie die Antworten lauten sollten. Allerdings kam es gar nicht so selten zu Abweichungen. Das waren einerseits phonetische Varianten, wie z.B. in Canal S. Bovo (P. 109), wo ich von der Informantin auf die *AD-II*-Frage-Nr. 77/1 “[Mi] formicolavano [le dita]” die Antwort [me formejoléva] erhielt, während das Wort im Fragebuch mit [i], also [me formiyoléva], transkribiert war. Oft kam es aber auch zu ganz neuen Antworten, die sich aufgrund gewisser Bedeutungsunterschiede oder der Möglichkeit ergaben, einen Sachverhalt auf mehrere Arten auszudrücken. Ein Beispiel dafür ist die *AD-II*-Frage-Nr. 56 “ballare” (das “Wackeln der Zähne”). Im Fragebuch von Salurn (P. 62) waren dazu bereits drei Antworten vermerkt worden, nämlich [škurlár], [kunár] und [balár]. Meine Informantin vermehrte diese Bilanz um eine vierte Form, [dindonár], bestätigte mir aber auch die Korrektheit der anderen Antworten.

Hin und wieder konnten durch die Nachbefragung auch echte Versehen korrigiert werden, wie z.B. in S-chanf (P. 9), wo ein Informant bei der auf Deutsch durchgeführten Enquête wegen eines akustischen Missverständnisses auf die *AD-II*-Frage-Nr. 420 “Teller” die Antwort [il morúć] “Keller” gegeben hatte.

In Pozzale (P. 133) handelte es sich bei vielen der fehlenden Aufnahmen um Ausdrücke aus einer früher im Ort gebrauchten Geheimsprache, in der die Rei-

henfolge der Silben in den Wörtern vertauscht wird, z.B. “der Käse” [al mɛifor] statt [al formɛi].<sup>8</sup> Der erste von mir befragte AD-II-Informant weigerte sich jedoch, diese Wörter auszusprechen, weil sie seiner Meinung nach nicht verwendet würden. Für einen anderen Informanten waren alle diese Ausdrücke hingegen ganz selbstverständlich und er erklärte mir, dass man sie früher benutzt hatte, um von Außenstehenden nicht verstanden zu werden.

Wenn ich phonetisch abweichende Antworten bekam, fragte ich immer nach, ob auch die bereits im Fragebuch notierte Transkription korrekt sei. Manchmal wurde mir dann erklärt, dass es sich um eine ebenfalls mögliche Variante handle. Es kam aber auch vor, dass die im Fragebuch vermerkte Version von meinen Informanten als nicht autochthon, sondern als zu einem Dialekt der Umgebung gehörig eingestuft wurde. So realisierte z.B. mein Informant aus S-chanf den deutschen Stimulus “als du”<sup>9</sup> mit [šku tü] und nicht, wie im Fragebuch vermerkt, mit [kɔ tü], welche Fügung seiner Angabe nach aus dem Unterengadin stamme.

In Canal S. Bovo (P. 109) lieferte meine Informantin für die Frage “Che bello è diventato!”<sup>10</sup> als dialektales Pendant die Sequenz [ke bɛl ke l ɛ veñú] und erklärte, dass das im Fragebuch ursprünglich notierte Perfektpartizip [veñɛst] ihrer Meinung nach im östlich anschließenden Primiero-Tal verwendet wird.

Für mich war es sehr spannend, gut vier Jahre nach meiner letzten regulären AD-II-Enquête (im Sommer 2006) wieder für den AD-II unterwegs zu sein und dabei sogar mir noch unbekannte AD-Messpunkte kennen zu lernen.

### 3.3 Nachforschungen zu Friedhöfen und Sargnischen (*loculi*)

Neben der Bearbeitung des AD-I-Tonmaterials und noch vor der Durchführung von Nachenquêtes (ab September 2011) war ich in der Zeit von Anfang Juni bis Ende August 2010 mit der Durchführung von Telefoninterviews mit Gemeindegestellten von ca. 130 AD-Messpunkten beschäftigt. Bei den Telefonaten

<sup>8</sup> Cf. AD-II Frage-Nr. 852/1: *il formaggio*. Es handelt sich dabei um das in der Argot-Forschung gut bekannte Phänomen des *verlan*. Dabei werden die zwei Silben eines Worts (hier: der französische [à] *l'avers* “verkehrt herum”) in ihrer Abfolge vertauscht.

<sup>9</sup> Cf. AD-I Frage-Nr. 488/6: *Sebbene beva molta birra, Andrea è meno grasso di te.*

<sup>10</sup> Cf. AD-I Frage-Nr. 28/1.

ging es darum herauszufinden, ob auf den Friedhöfen der betreffenden Gemeinden oberirdische Sargnischen, d.h. so genannte *loculi*, verwendet werden, oder ob es dort nur die traditionellen Erdgräber gibt. Dazu waren bereits von den *AD*-Exploratoren zu den einzelnen Messpunkten gelieferte Informationen vorhanden, aufgrund derer eine Polygonkarte des *AD*-Untersuchungsnetzes mit rot eingefärbten Polygonen für die Orte mit *loculi* und blauen Polygonen für die “*loculi*-freien” Zonen erstellt worden war.<sup>11</sup>

Nun sollte im Wege von Telefoninterviews einerseits diese Karte kontrolliert und aktualisiert werden. Andererseits war es aber auch das Ziel dieser Befragungen, möglichst viele zusätzliche Informationen über die jeweilige Friedhofssituation sowie persönliche Kommentare hinsichtlich der ortsüblichen Begräbnistraditionen zu sammeln. Zu diesem Zweck wurde ein vom Projektleiter zusammengestellter Leitfaden verwendet, der die folgenden Punkte enthielt:

- 1) konkrete Fragen zum Friedhof bzw. den Friedhöfen vor Ort und zu den verschiedenen Bestattungsarten sowie zu den damit für die Angehörigen der Verstorbenen verbundenen Kosten;
- 2) Fragen bezüglich der örtlichen Einstellungen zu den *loculi*, z.B. ob diese als “würdevoller” als die Erdgräber empfunden werden; ferner: aus welchen Gründen man *loculi* bevorzugt bzw. welche Vorteile diese hätten;
- 3) Fragen zu durchaus praktischen Problemen, die sich durch die Verwendung bzw. den Einsatz von *loculi* ergeben.

Traditionsgemäß bzw. zufolge der italienischen Friedhofs-Gesetzgebung müssen die Leichname bei der *loculo*-Bestattung in luftdichte Zink-Särge eingeschweißt werden. Darin wird aber der natürliche Verwesungsprozess ver- oder behindert. Zusätzlich ist die Benützung einer Grabnische jedoch laut Gesetz zeitlich nicht unbegrenzt. In der *AD*-Zone vergeben die Gemeinden dafür meist zwischen 20 und 40 Jahre dauernde Konzessionen, für die von Ort zu Ort stark variierende Gebühren eingehoben werden. Nach Ablauf dieser Frist müssen die in aller Regel unverwesten Leichname (*salme inconsunte*) entweder zur Ingangsetzung ihrer Verwesung in ein Erdgrab – und zwar auf größeren Friedhöfen in einem eigens dafür vorgesehenen Bereich (*campo [per] indecompo-*

<sup>11</sup> Cf. dazu die Abb. 21 in GOEBEL et al. 2010, 275.

sti) – transferiert oder auf kurzem Weg – oft sogar mitsamt dem Zink-Sarg<sup>12</sup> – kremiert werden.<sup>13</sup>

Bei meinen Interviews hatte ich ausgiebig Gelegenheit, diese Problematik mit sehr vielen im AD-Gebiet für die Friedhofsverwaltung zuständigen Personen zu besprechen.<sup>14</sup>

Normalerweise dauerte ein Telefoninterview ca. 15 Minuten, was jedoch auch stark von der Mitteilungsfreudigkeit des jeweils befragten Gemeindeangestellten abhängig war. In einigen Messpunkten war es sehr schwierig, die zuständige Person ausfindig zu machen bzw. mit dieser ein Telefonat zu führen. Oft wurde ich auf den nächsten Tag, die nächste Woche oder sogar den nächsten Monat verwiesen, weil der oder die Betreffende gerade auf Urlaub oder anderweitig beschäftigt war.

Manche der Befragten waren sehr kurz angebunden und wollten mich so schnell wie möglich wieder los werden. Allerdings erwies sich der Großteil meiner Gesprächspartner als durchaus auskunftsfreudig. Bei der anzuwendenden funeralen Fach-Terminologie war stets Vorsicht geboten: Ich musste in jedem Fall sehr genau umschreiben, was z.B. mit einem *loculo* gemeint ist. Oft versteht man darunter lediglich “ossario” oder “ossarietto”, wobei es sich um eine viel kleinere Nische handelt, worin an bestimmten Stellen des Friedhofs Knochenreste oder auch nur Aschen-Urnen und keineswegs ganze Leichname aufbewahrt werden.

Die während der Telefongespräche gemachten Notizen wurden anschließend abgetippt und in einem Ordner sowohl alphabetisch als auch nach Messpunkten sortiert abgelegt.

<sup>12</sup> Mit der Verbrennung von Zink in Krematorien sind natürlich enorme ökologische Probleme verbunden, wozu es in der italienischen Öffentlichkeit schon durchaus kritische Diskussionen gibt.

<sup>13</sup> In den Interviews wurde ich darauf hingewiesen, dass sich dasselbe Problem oft auch bei der Erdbestattung ergibt, wenn der Friedhofsboden für die natürliche Verwesung nicht oder wenig geeignet ist oder bei der Erdbestattung ein verschweißter oder sonstwie die Verwesung hemmender Sarg verwendet worden ist. Falls es sich nämlich nicht um ein Familiengrab handelt, wofür die Konzession verlängert werden kann, müssen die sterblichen Überreste laut gesetzlicher Bestimmung nach einer Mindestruhezeit von 10 Jahren aus den Erdgräbern entfernt und in speziellen “cellette ossario” (Knochenischen) bzw. sogar im auf jedem italienischen Friedhof *ex lege* vorgesehenen Ossarium untergebracht werden. Es ergibt sich dadurch als Resultat eine mehrfach gestufte *circolazione delle ossa*, die in Europa nur in den drei südromanischen Ländern Italien, Spanien und Portugal vorkommt und aus der Sicht der Vergleichenden Anthropologie den Sachverhalt des “multiplen Begräbnisses” erfüllt.

<sup>14</sup> Eine angemessene Behandlung dieses Themas kann nur im Rahmen ausführlicherer Erläuterungen erfolgen. Erneut sei auf den für die nächste “Ladinia” geplanten Beitrag des Projektleiters und seine im Jahr 2011 publizierte Übersichtsdarstellung (GOEBI. 2011b) verwiesen.

Bei den Telefonaten erhielt ich oft sehr nützliche und in kulturwissenschaftlicher Hinsicht hochinteressante Hinweise, die Ausgangspunkt zu weiteren Recherchen und Telefonaten wurden, wie z.B. mit Ing. Daniele Fogli,<sup>15</sup> der u.a. den Friedhof von Trient detailliert beschrieben und entsprechende Umgestaltungen geplant hat. Zusätzlich zu den Telefonaten mit den Gemeindeangestellten wurden auch einige Gespräche mit Pfarrern aus Orten mit “loculi”-Bestattung geführt, um etwas über die Einstellung der katholischen Kirche zu den verschiedenen Bestattungsmodalitäten und vor allem zur Frage der “loculi” und den damit verbundenen Problemen zu erfahren. Da die Geistlichen aber in den meisten Fällen nicht besonders auskunftsfreudig waren und mich auf die prinzipielle Zuständigkeit der Gemeinden verwiesen, brach ich diese Interview-Versuche schließlich ab.

Ab September 2010 habe ich verschiedene Friedhöfe im *AD*-Gebiet besichtigt und fotografiert. Dies geschah zum Teil im Rahmen der Nachaufnahmen für den *AD-II* (z.B. in S. Zeno, P. 176, und in Pozzale, P. 133), und teilweise bei eigens organisierten Fahrten mit dem Zweck, fehlende Dias für die ethnographische Sammlung des *AD* nachzumachen (in Vezzano, P. 67, in Malcesine, P. 174, und in Riva, P. 79). Außerdem habe ich die Friedhöfe von Brescia, Trient und einigen kleinen Pfarreien an der Peripherie von Trient besucht und photographisch dokumentiert.

Da als Grund für die Verwendung von *loculi* sehr häufig der auf den Friedhöfen Italiens angeblich herrschende Platzmangel genannt wurde, bestand eine weitere Tätigkeit im Rahmen meiner funeralistischen Forschungen in der (approximativen) Eruierung der Friedhofsflächen der 20 (nach der Zahl ihrer Einwohner) größten Städte Italiens. Dies erfolgte großteils per E-Mail, häufig nach einer vorherigen telefonischen Anfrage in der zuständigen Abteilung des jeweiligen Gemeindeamts. In einigen Fällen war das Unterfangen komplizierter, und ich musste meine Anfrage schriftlich per Post oder Fax an den Leiter der Friedhofsverwaltung schicken.

Bei insgesamt 15 der anfänglich ausgewählten 20 Städte ist es mir letztendlich gelungen, die gewünschten Daten in Erfahrung zu bringen. Teilweise habe ich die Angaben auch selbst mit Hilfe des Programms “Google Maps Area Calculator Tool”<sup>16</sup> und damit auf der Grundlage von Luftaufnahmen errechnet bzw. kontrolliert.

<sup>15</sup> Daniele Fogli ist unter anderem für die internationalen Aktivitäten der italienischen Organisation “Servizi Funerari Pubblici Italiani” zuständig.

<sup>16</sup> <<http://www.daftlogic.com/projects-google-maps-area-calculator-tool.htm>>.

Ziel dieser Recherche war es, herauszufinden wie groß der prozentuale Anteil der städtischen Friedhofsflächen im Verhältnis zur gesamten Stadtfläche ist, um diese Daten anschließend mit der Situation in den deutschsprachigen Ländern zu vergleichen. Als nächstes habe ich dieselben Daten für zehn österreichische, zehn schweizerische und 19 deutsche Städte, vor allem südlich des Mains, eruiert.

Die größten Unterschiede zeigten sich bei den Ergebnissen in der Schweiz, wo die Friedhöfe in Basel mit 2,64 % den höchsten Prozent-Anteil an der Stadtfläche ausmachen. Einen ebenfalls sehr hohen Anteil haben die Friedhöfe in Zürich mit 1,38 % und in Genf mit 1,90 %, während die Zahlen in einigen Städten der Svizzera italiana viel niedriger sind: Bellinzona 0,17 % und Lugano 0,19 %. In Locarno liegt der Anteil der Friedhofsfläche hingegen bei 0,74 %.

In Deutschland sind die Städte mit dem größten Anteil der Friedhofsflächen Hannover (1,36 %), Berlin (1,32 %), München (1,29 %) und Hamburg (1,19 %), während der niedrigste Anteil an der Stadtfläche mit 0,24 % in Ingolstadt festzustellen war.

In Österreich haben wir einen relativ hohen Anteil der Friedhofsflächen in Wien mit 1,39 %, in Linz mit 0,87 % und in Salzburg mit 0,46 %, während die Werte in den übrigen Städten niedriger sind: z.B. 0,26 % in Innsbruck und 0,27 % in Klagenfurt.

In Italien sind die Städte mit dem größten Anteil an Friedhofsflächen Mailand mit 0,83 % und Turin mit 0,63 %. Weitere Beispiele aus Italien sind z.B. Neapel mit einem Friedhofsanteil von 0,49 %, Padua mit 0,27 %, Rom mit 0,19 % und Verona mit 0,13 %.

Diese Werte zeigen, dass der Anteil der Friedhofsflächen in den deutschsprachigen Ländern zwar tendenziell größer als in Italien ist, dass aber in allen untersuchten Ländern die betreffenden Werte stark schwanken. Dies bestätigt die Annahme, dass in Italien der Platzmangel nicht der ausschlaggebende Grund für die Verwendung von *loculi* ist und dass deren Verwendung vielmehr auf noch näher herauszuarbeitenden historischen bzw. kulturellen Substraten beruht.

#### 4. Bericht aus der EDV-Werkstatt des *AD-II* (Bernhard SCHAUER)

Die im Berichtszeitraum erledigten EDV-spezifischen Arbeiten verteilten sich auf die folgenden Bereiche, die nachfolgend in aller Kürze beschrieben werden:

1. Koordination der Digitalisierung der *AD-I* Tondaten,
2. Umzug der Romanistik- und *AD*-Server,
3. Modularisierung (SDB2, SuBIReS),
4. Layout der Vorspanne der Karten- und Index-Bände des *AD-II*.

Die textliche Abfolge der vier Tätigkeitsbereiche entspricht im Großen und Ganzen ihrer chronologischen Abarbeitung, wobei es natürlich Überschneidungen und Parallelabläufe gab.

##### 4.1 Koordination der Digitalisierung der Tondaten des *AD-I*

Im Sommer 2010 begann B. RÜHRLINGER damit, die Tondaten des *AD-I* zu digitalisieren. Dafür mussten ein passendes Digitalisierungsgerät sowie die entsprechende Software ausfindig gemacht, getestet und betriebsbereit eingerichtet werden. Zudem mussten jene Datenstrukturen, in denen die Tondaten katalogisiert werden sollten, festgelegt werden. All diese Punkte wurden im Gespräch mit B. RÜHRLINGER, die in Kapitel 3.1 ihre Arbeit im Detail beschreibt, genau analysiert, danach schrittweise in die Tat umgesetzt sowie – je nach Bedarf – in weiterer Folge nachjustiert.

##### 4.2 Etablierung eines Servers am universitätseigenen Rechenzentrum

Im Zuge längerer Gespräche zwischen dem Unterfertigten, dem EDV-Verantwortlichen des Fachbereichs Romanistik (Roland BAUER) und dem Rechenzentrum der Universität Salzburg ist es gelungen, im Wege der Ersetzung der über viele Jahre im “Server-Raum” der Romanistik angesiedelten vier Maschinen einen “echten” Server zu erhalten. Unter einem “echten” Server ist ein System zu verstehen, das für den 24-stündigen Dauer-Betrieb ausgelegt ist, über eine Wartung<sup>17</sup> durch den Hersteller verfügt und sich zudem im Rechenzentrum

<sup>17</sup> Unter Wartung wird hier eine Servicevereinbarung verstanden, die den Hersteller für die Dauer von drei Jahren verpflichtet, das System am Laufen zu halten. Eine solche Servicevereinbarung übertrifft bei wei-

selber befindet. Durch diesen neuen Server ist die Verfügbarkeit der EDV-Infrastruktur des AÖ bis nach 2012 gewährleistet.

Als Server kommt jetzt ein Gerät vom Typ *HP ProLiant DL360 G6* zum Einsatz, das mit der Virtualisierungslösung *VMWare ESXi* betrieben wird. Der Begriff *Virtualisierung* bedeutet, dass auf einer physikalischen Hardware mehrere Betriebssysteme parallel und autonom laufen und sich dabei die gemeinsamen Ressourcen dieser Hardware teilen. Zusätzlich wurden uns durch das Rechenzentrum der Universität Salzburg nicht unbeträchtliche Mengen an Speicherplatz zur Verfügung gestellt, worauf die zwischenzeitlich recht umfangreich gewordenen Daten des AÖ abgelegt werden konnten. Der neue Server steht in einem der Serverschränke des Rechenzentrums und wird dennoch ausschließlich von uns administriert. Der persönliche Zutritt ist während der Betriebszeiten des Rechenzentrums jederzeit möglich.

Derzeit laufen auf unserem *physikalischen* Server fünf *virtuelle* Server-Maschinen, die jeweils spezielle Aufgaben haben. Dazu gehören eine Produktions- und Testumgebung für die Softwareentwicklung, ferner ein Web-Server, ein Entwicklungs-Server (betreffend das interne Projektmanagement mit *Redmine* sowie die *Build*-Umgebung *Cruisecontrol* und die Versionsverwaltung *Subversion*) und schließlich eine Umgebung für die Belange der Dialektometrie. Der Überbegriff für die von uns eingesetzte Technologie lautet *Cloud Computing*. Dieses entspricht dem aktuellen Stand der Technik im Bereich der *kleinen* Server. Damit ist die EDV des AÖ, vor allem was Energie-Effizienz, Zuverlässigkeit und Ähnliches betrifft, wieder ganz vorne dabei.

Der Übergang zum neuen Server erfolgte im Herbst 2010. Aus EDV-technischer Sicht wurde dadurch nicht nur der laufenden EDV-Arbeit rund um den AÖ eine neue Qualität verliehen, sondern es wurde auch die EDV-spezifische Problematik des für den Sommer 2011 angekündigten Umzugs vom alten in das neue Haus weitgehend entschärft. Denn die im Herbst 2010 abgeschalteten alten Server brauchten nur mehr demontiert werden, wobei jedoch ihre Festplatten sichergestellt wurden. Diese bewahren wir für den Fall auf, dass doch noch Daten vermisst bzw. alte Sicherungen benötigt werden.

tem eine normale “Garantie”, da der Hersteller auch für die Einhaltung von Reaktionszeiten bzw. von minimalen Fristen, innert derer ein Fehler behoben sein muss, einsteht.

## 4.2 Modularisierung (SDB2, SuBIReS)

Weitere Tätigkeitsbereiche waren die Überarbeitung der Sound-Datenbank SDB2 des *AD-II* und deren *Modularisierung* sowie die Neu-Erstellung des Programms SuBIReS (“*Supplementary Book and Index Retrieval System*”).

Auf Basis der *Netbeans RCP (Rich Client Platform)* – also eines Gebildes, das letztendlich die Menge der eigenen Programmierarbeit reduziert – wurden einerseits die schon bestehende Sound-Datenbank SDB2 *modularisiert* und andererseits das Programm *SuBIReS* neu entwickelt. Unter *Modul* verstehen wir in diesem Zusammenhang eine Menge an Programmfunktionalitäten, die als Paket mit gegenseitigen Abhängigkeiten verwendet werden können. Sowohl die aktuelle Version der SDB2 (2.1) als auch *SuBIReS* sind in diesem Sinn Anwendungen, die ausschließlich aus *Modulen* bestehen.

Ein weiterer Vorteil von *Modulen* ist die Möglichkeit, diese bei Bedarf einfach auf den jeweils neuesten technischen Stand bringen zu können. Während es bislang nötig war, die neue Programmversion zunächst vom Server manuell herunter zu laden und danach zu installieren, überprüft die neue Variante bei jedem Start des Programms, ob neuere Module verfügbar sind und installiert diese bei Bedarf automatisch. Auch ist es über dasselbe *Repository* (also über jenen Bereich des Servers, der die *Module* beherbergt) jederzeit möglich, neue Programmteile nachzuinstallieren.

Mit der neuen Lösung sind noch zahlreiche andere, sehr positive Features verbunden, so dass ich jedem, der ein Programm mit *Java* entwickelt, nur dringend empfehlen kann, sich die am Markt befindlichen (und zudem kostenfrei verfügbaren) Plattformen anzusehen und entsprechend zu nutzen. Für Interessierte sei hier noch der Begriff *OSGI* erwähnt, über den man im Internet unschwer weiterführende Informationen finden kann.

## 4.3 Erstellung der Layouts der Vorwörter der Karten-Bände sowie des Inhalts der beiden Index-Bände

Im Frühjahr 2011, als sich die Arbeiten an der Redaktion der letztendlich 1.066 Atlaskarten ihrem Ende zuneigten, begannen die Aktivitäten zur Gestaltung des Layouts der Vorwörter der fünf Karten-Bände und des Inhalts der zwei Index-Bände (“*Index Generalis*” und “*Volumen Supplementare*”) des *AD-II*. Dabei haben wir uns im Rahmen einer Evaluierung aller diesbezüglich in Frage kom-

menden Möglichkeiten dafür entschieden, auf die Karte von *LaTeX* zu setzen. Dies geschah auch deshalb, weil wir zu diesem Zeitpunkt schon einige einschlägige Vorarbeiten geleistet hatten.

*LaTeX* ist eine Sammlung von *Makros* rund um das Programm *TeX*, die seit den frühen 80-er Jahren des 20. Jahrhunderts existiert. *LaTeX* wird vor allem in den Naturwissenschaften verwendet, da es mit seiner Hilfe sehr leicht ist, komplexe mathematische Formeln sowie naturwissenschaftliche Schemata jeder Art layout-technisch zu bewältigen. Im Großen und Ganzen erwies sich die Arbeit mit diesem System als einfach, wenn auch für die Lösung des einen oder anderen Problems im Netz nach Rat und Hilfe gesucht werden musste.

Wer bei *LaTeX* an ein auf kurzem Weg zu handhabendes Textverarbeitungsprogramm wie *Microsoft Word* oder *LibreOffice/ Openoffice Writer* denkt, wird bitter enttäuscht, da *LaTeX* zunächst in einem eher simplen Texteditor geschrieben und erst darnach durch einen *Interpreter* in ein druckbares PDF umgewandelt wird.

Nach der Lösung der letzten Probleme mit den zahlreichen Sonderzeichen des A<sup>1</sup>D (wozu auch das A<sup>1</sup>D-Logo zählt) in *Microsoft Office* nahmen wir den Verlust des bei der EDV-gestützten Texterstellung ja allgemein üblichen Prinzips *WYSIWYG* (“What you see is what you get”, eigentlich: “What you see is what you might get”) gerne in Kauf und gewöhnten uns rasch an diese neue Variante der Texteingabe.

Hinzuzufügen ist, dass der Autor dieser Zeilen aus der Ecke der Naturwissenschaften stammt und somit im Umgang mit *LaTeX* bereits geübt war. Eine große Stütze der hier zur Diskussion stehenden Layout-Arbeit war die A<sup>1</sup>D-Mitarbeiterin Agnes Staudinger (geb. Haberl), die selber Vorkenntnisse in *LaTeX* hatte und daher der Idee, die Vorwörter der Karten-Bände und den gesamten Inhalt der beiden Index-Bände mit *LaTeX* zu gestalten, von Anfang an sehr zugetan war.

#### 4.4 Ausblick

Die in naher Zukunft zu bewältigenden Probleme betreffen vor allem die Präsentation der beiden Teile des A<sup>1</sup>D im Internet und die Konservierung von deren Daten.

Zunächst wird es notwendig sein, die beiden derzeit existierenden Homepages des *AD* (jeweils getrennt zu *AD-I* und *AD-II*) zu überarbeiten und auf den aktuellen Stand der Technik zu bringen. Dies ist auch deshalb erforderlich, um die Wartbarkeit der Homepage auf einfachem Weg sicherzustellen. Derzeit sind Änderungen an der Homepage nur mit umfassenden Kenntnissen in HTML möglich: eine heute unzumutbare Einschränkung.

Ein weiteres Desideratum in diesem Zusammenhang ist die Erstellung eines internet-basierten Index, der eine Internet-Suche im Inhalt der fünf Kartenbände des *AD-II* unter Verwendung der reduzierten Transkription (*AD-light*) ermöglichen soll. Dazu hatte E. HAIMERL sehr konkrete Vorstellungen und ist seit einiger Zeit um deren Umsetzung bemüht.

Schließlich geht es um die auf längere Frist angelegte *Konservierung* der Daten der beiden Projektteile, welche einen nicht unbeträchtlichen Teil aller einzuplanenden EDV-Arbeiten ausmachen wird. Unter *Konservierung* ist eine tiefgreifende Umstrukturierung der Transkriptionsdaten des *AD-I* (und in geringerem Umfang auch des *AD-II*) zu verstehen, deren Ziel es ist, diese für Recherchen aller Art nach modernen technischen Standards zugänglich zu machen.

Dabei sollten ausschließlich offene Datenformate und Standards verwendet werden, um die langfristige Verwendbarkeit der Daten zu sichern. Im Einzelnen geht es dabei um die Überarbeitung der DVD-Version des "Sprechenden" zum *AD-I*, die zwischenzeitlich auf neueren Windows-Versionen (ab *Vista*) nicht mehr anstandslos läuft und folglich dringend neu entwickelt werden muss. Diese Neu-Entwicklung ist auch deshalb unumgänglich, weil es sich beim alten DVD-"Sprechenden" um ein auf der Basis von DOS/Windows 3.x laufendes 16-Bit Programm und somit um eine zwischenzeitlich ganz eindeutig obsolet gewordene Technologie handelt.

Ebenso geplant ist die Nutzbarmachung der Daten des *AD-I* auf neueren Systemen und deren Übernahme in schon bestehende bzw. gut erprobte Datenstrukturen. Ein Teil davon – nämlich eine SDB2 für den *AD-I* – ist bereits in Arbeit.<sup>18</sup>

Im Rahmen der Initiative "Theutonista goes Unicode" haben die Österreichische Akademie der Wissenschaften (Wien) und die Universität Passau Aktivitäten

<sup>18</sup> Cf. dazu in Abschnitt 3.1 den Bericht von B. RÜHLINGER zur Digitalisierung der Ton-Daten des *AD-I*.

gesetzt, deren Ziel es ist (bzw. war), jene Lautzeichen, die im germanistischen Transkriptions-System “Theutonista”<sup>19</sup> – das bekanntlich fast alle der beim A<sup>l</sup>D verwendeten Lautzeichen enthält – vorkommen und noch nicht im internationalen *Unicode Standard* vorhanden sind, in diesen zu integrieren.

Ein erster Erfolg konnte bereits dadurch verbucht werden, dass in einem ersten Durchgang rund 80 Theutonista-Zeichen in den *Unicode Standard* Eingang fanden. In konsequenter Weiterverfolgung dieser Idee sollte auch die Umkodierung aller Transkriptions-Daten des A<sup>l</sup>D in das *Unicode*-Schema in Betracht gezogen werden, da nur diese sicherstellt, dass unsere Daten in mehr als 10 Jahren auf einfachem Weg gelesen werden können.

Allgemein gesprochen ist *Unicode* ein Standard, der festlegt, in welcher digitalen Form verschiedene Zeichen bzw. Symbole repräsentiert werden. Im Endeffekt stellt er also eine lange Liste mit sehr vielen Positionen dar, die jeweils aus dem betreffenden graphischen Lineament (“Standard Glyph”) und einer dazugehörigen lautphysiologischen bzw. akustischen Beschreibung des damit zu bezeichnenden Schall-Ereignisses bestehen.

Dies alles soll aber nicht mit der standardisierten Erfassung der verschiedenen Gebrauchs-Schriften dieser Welt verwechselt werden, wofür *Unicode* Darstellungen der jeweiligen Buchstaben-Lineamente (“Glyphen”) in international normierter Form zur Verfügung stellt.

<sup>19</sup> Da das germanistische Transkriptionssystem “Theutonista” dieselben geistigen Väter (Graziadio Isaia Ascoli [1829–1907] und Eduard Böhm [1827–1906]) wie das bei den Romanisten führende Transkriptionssystem des AIS (“Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz” von K. JABERG [1877–1958] und J. JUD [1882–1952]) hat, kommen in ersterem fast alle der beim A<sup>l</sup>D verwendeten Lautzeichen vor.

## 5. Vorstellung und linguistische Interpretation der angeschlossenen zwei Kartenbeispiele (Karten 1-2) (HANS GOEBL)

Dass diesem Arbeitsbericht zum *AD-II* erneut zwei Probekarten beigelegt worden sind, hat vorwiegend technische Gründe. Vorrangig geht es dabei um die Austestung der Qualität des Drucks zweier als definitiv anzusehender Karten des *AD-II*, wobei es um das Zusammenspiel zwischen einem echten Zweifarben-Druck<sup>20</sup> und der leicht gelblichen Tönung des schon beim *AD-I* verwendeten Papiers (Sorte Mulken) und damit das Ziel geht, ein Produkt zu erhalten, das weitestgehend den beim *AD-I* umgesetzten Standards entspricht.

In philologischer Hinsicht habe ich mich dafür entschieden, zwei im *AD-II* unmittelbar benachbarte Karten zu präsentieren, die die Summe all jener Antworten enthalten, die unsere 833 Gewährspersonen auf die Frage 524 des Fragebuchs des *AD-II* mit dem Wortlaut “Il calzolaio ripara le calze tutte rotte” gegeben haben: Karte 563 bezieht sich auf die Antwort-Äquivalente zum Fragenteil “Il calzolaio ripara...”, während Karte 564 den Rest (“...le scarpe tutte rotte”) der zur gestellten Frage gegebenen Antworten enthält.

Beide Karten nützen die zur Aufnahme übertragender Information dienenden “Leggende” sehr extensiv aus, benötigen aber keinen gesonderten Eintrag im Supplement-Band (“volumen supplementare”). Im Kopf der Karte 563 befindet sich als einziger Verweis eine Zitierung der thema-identen Karte des AIS; in jenem der Karte 564 wird auf jene Karten des AIS, *AD-I* und ALI verwiesen, die ebenso zu den Konzepten *scarpa*, *rotto* oder *tutto rotto* informieren.

### 5.1 Linguistische Interpretation der Karte 563 “il calzolaio ripara...”

Die Karte ist vor allem onomasiologisch und syntaktisch interessant: zum einen interessieren die Realisierungen der Konzepte “calzolaio” und “riparare” und zum anderen die Verwendung des doppelten Subjekts im Assertivsatz (*il calzolaio ripara le scarpe tutte rotte*).

<sup>20</sup> Das Blau des Grundnetzes der bislang publizierten Probekarten zum *AD-II* entsprach nicht genau jenem der Karten des *AD-I*. Das hatte seinen Grund vor allem darin, dass das schwarz-weiße Positiv der Grundkarte des *AD-I* – die ja auch beim *AD-II* Verwendung finden soll – im Wege der Vorbereitung des Drucks der Probekarten für den *AD-II* irrtümlicherweise nach dem – hier völlig unnötigen – Vier-Farben-Prinzip abgescannt worden war. Tatsächlich erfordert die korrekte Produktion einer Karte des *AD-II* nur die Applikation des Zwei-Farben-Drucks (Blau und Schwarz) und damit lediglich einen zweifachen Durchgang desselben Papiers durch die Offset-Maschine.

1.	ʃkarpáio <sup>1</sup>	Ableitung zum germ. Typ <i>skárpa</i> : cf. REW 7981 und DELI 1459 f.
2.	ʃkaligáro <sup>1</sup> (etc.)	zu lat. CALIGÁRIU “Schuster”: cf. REW 1515
3.	ʃkaltóláro <sup>1</sup>	zur Familie von <i>káltsa</i> : cf. REW 1495 CALCEA “Strumpf”
4.	ʃkarpolín <sup>1</sup>	Andere Ableitung zum germ. Typ <i>skárpa</i> : cf. REW 7981 und DELI 1459-1460 ( <i>scarpa</i> )
5.	ʃca(b)atín <sup>1</sup>	vermutlich Orientalismus: cf. REW 2448 <i>čabata</i> und DELI 335 ( <i>ciabatta</i> )
6.	ʃsóber <sup>1</sup> (cf. PP. 13ff.)	kompakt nur im nördlichen Veltlin belegt: wahrscheinlich zu germ. <i>skoh</i> “Schuh“: cf. REW 8004; cf. auch ostfranz. <i>escoffier</i>
7.	ʃšúšter <sup>1</sup>	nur am Nonsberg (P. 49) belegt: jüngerer Germanismus: aus dt. <i>Schuster</i>
8.	ʃgúštaškárpe <sup>1</sup>	Komposition aus <i>gústare</i> (lat. *IUXTARE: cf. REW 4645) und dem german. Typ <i>skárpa</i> : “der die Schuhe herrichtet“.

Tab. 2: Bezeichnungstypen für “calzolaio”

Dier sprachgeographische Verteilung dieser Typen ist sehr sprechend: Typ 2 besetzt die drei rätoromanischen Zonen (Graubünden, Ladinien und Friaul); Typ 1 scheint – nach dem Zeugnis der Geographie zu schließen – ein Terminus Venedigs gewesen zu sein; Typ 4 scheint eine Spezialität der östlichen Lombardei zu sein. Typ 6 kommt geschlossen im obersten Veltlin vor und darf als örtlicher Schibboleth angesehen werden. Die hier sichtbare Verteilung entspricht auch weitgehend jener der themagleichen Karte 207 des AIS.

1.	ʃgúštár <sup>1</sup>	aus lat. *IUXTARE “herrichten”: cf. REW 4645
2.	ʃkomodár <sup>1</sup>	zu lat. COMMODÁRE “in die rechte Ordnung bringen, anpassen”: cf. REW 2086a
3.	ʃkončár <sup>1</sup>	zu lat. *COMPTIARE “schmücken, herrichten”: cf. REW 2107; cf. auch ital. <i>conciare</i>
4.	ʃenzínár, žiár <sup>1</sup>	zu lat. (IN)GENIÁRE “ersinnen”: cf. REW 4419
5.	ʃgovernár <sup>1</sup>	zu lat. GUBERNÁRE “steuern”: cf. REW 3903
6.	ʃmétera a pošt <sup>1</sup>	wie ital. <i>mettere a posto</i>
7.	ʃrangár <sup>1</sup>	nur an P. 19 belegt: aus ital. <i>arrangiare</i> “herrichten“: cf. REW 4209 fränk. <i>brings</i> “Kreis“

Tab. 3: Bezeichnungstypen für “riparare (le scarpe)”

Typ 1 stellt die Mehrheitslösung dar: er besetzt den Südrand der Karte und ist von dort gegen Norden irradiert. Der offenbar ältere Typ 2 besetzt die westliche und östliche Peripherie. Typ 3 deckt den Großteil Ladinien, den Nonsberg und den Großteil des Sulzberg ab. Typ 4 darf als Fleimstaler Spezialität gelten.

Die doppelte Markierung des Subjekts durch die Kombination von Substantiv und nachfolgendem unbetontem Personalpronomen kommt mit der systematischen Ausnahme von Romanisch-Bünden (PP. 1–12), Abtei (PP. 81–85, 89–91) und Gröden (PP. 86–88) praktisch überall vor.

## 5.2 Linguistische Interpretation der Karte 564 “...le scarpe tutte rotte”

Erneut ist das linguistische Interesse dieser Karte doppelt: onomasiologisch und morphologisch: zunächst geht es um die dialektalen Entsprechungen zu “scarpe”, dann um jene von “rotte” und schließlich darum, ob die dialektalen Äquivalente zu *tutte (rotte)* ähnlich wie im Italienischen in morphologischer Hinsicht mit *rotte* kongruieren. Dabei lasse ich die Frage der sigmatischen oder vokalischen Markierung des Plurals (der Äquivalente zu *le scarpe*) außer Acht.

1.	ʽškárpe¹	zum germ. Typ <i>skárpa</i> : cf. REW 7981
2.	ʽčaltsá¹	zur Familie von lat. <i>CÁLCEA</i> “Strumpf”; hier gilt als Etymon eine Erweiterung mit Suffix, etwa in der Form <i>CALCE+ÁRIU</i> : cf. REW 1495 und EWD 2, 133-134
3.	ʽčát¹	vermutlich zur Familie des Orientalismus <i>čabata</i> : cf. REW 2448
4.	ʽstélfer¹ (P. 93, zweite Antwort)	zu tirolisch <i>strajfl</i> “schleppend gehen”: cf. EWD VI, 418-420

Tab. 4: Bezeichnungstypen für “scarpe”

Typ 2 kommt – wohl als Archaismus – noch in weiten Teilen Ladinien<sup>21</sup> und südlich vorgelagerter Gebiete vor, während der Typ 1 – offenbar von Süd nach Nord ausstrahlend – längst zur Mehrheitsform geworden ist. Typ 4, der zudem nur als zweite Antwort geliefert wurde, darf als ladinisches Kuriosum gelten.

<sup>21</sup> Überdies kommt laut Karte 1.566 des AIS (*ungere le scarpe*) dieser Typ auch in zentralen und westlichen Teilen von Romanisch-Bünden vor.

1.	ʼróte¹	wie ital. <i>rotto</i> : cf. REW 7442 RÚMPÉRE “brechen”
2.	ʼštráće¹	zu lat. *EXTRACTIÁRE: REW 2692; cf. auch ital. <i>stracciare</i>
3.	ʼškartšá¹	zu lat. *EXQUARTIÁRE “vierteilen”: REW 3061; cf. auch ital. <i>squarciare</i>
4.	ʼzída¹	Part. Perf. von lat. <i>íre</i> “gehen“; ein “vergänger“ Gegenstand
5.	ʼmená zu¹	als Typ: <i>menato giù</i> “herunter gewirtschaftet“: cf. REW 5585
6.	ʼžbregáe¹	wie ital. <i>sbreccare</i> “(einen Teller) zerbrechen“, zu langobard. <i>brehhan</i> : REW 1299
7.	ʼfat¹	wie ital. <i>fatto</i> “erledigt, vertan“ (zu lat. <i>FÁCTU</i> )
8.	ʼkapút¹	zu dt. <i>kaputt</i> (Das dt. Wort entstammt dem Französischen <i>capoter</i> “kentern“ und wurde im 17. Jh. aus dieser Sprache entlehnt.)

Tab. 5: Bezeichnungstypen für “(tutte) rotte”

Die obigen acht Formen entstammen zur Gänze gut interpretierbaren Bildern: es geht um zerbrochene, zerfetzte, zerstückelte, heruntergewirtschaftete, abgegangene und “fertig gemachte” Objekte.

Der grammatisch bzw. formal dem deutschen Sprachgebrauch (“...sind *ganz* verschlissen”) entsprechende Usus, der das Adjektiv durch ein Adverb (ohne jegliche Kongruenz) – und nicht durch ein weiteres Adjektiv (mit Kongruenz) – abtönt, findet sich erneut allein in Graubünden (PP. 1–11), Abtei (PP. 81–85, 89–91) und Gröden (PP. 86–88). Ansonsten wird fast überall nach dem italienischen Vorbild verfahren.

## 6. Bibliographie

- AIS: JABERG, Karl/JUD, Jakob (eds.): *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*, Zofingen 1928–1940, 8 voll.; [Neudruck: Nendeln 1971].
- AlD-I*: GOEBL, Hans/BAUER, Roland/HAIMERL, Edgar et al. (eds.): *Atlant lingüistich dl ladin dolomitich y di dialec vejins, 1ª pert / Atlante lingüistico del ladino dolomitico e die dialetti limitrofi, 1ª parte / Sprach-atlas des Dolomitenladinischen und angrenzender Dialekte, 1. Teil*, Wiesbaden 1998, 7 voll.
- ALI: BARTOLI, Matteo/MASSOBRI, Lorenzo/PELLIS, Ugo (eds.): *Atlante linguistico italiano*, Rom 1995–2008, 7 voll.
- BAUER, Roland/GOEBL, Hans: *Arbeitsbericht 7 zum AlD-I*, in: “Ladinia”, XVI, 1992, 169–184.
- BAUER, Roland/GOEBL, Hans: *Arbeitsbericht 11 zum AlD-I*, in: “Ladinia”, XXIII, 1999, 281–301.
- BAUER, Roland/GOEBL, Hans: *L’atlante ladino sonoro. Presentazione del modulo acustico dell’AlD-I (con alcune istruzioni per l’installazione e per l’uso del DVD allegato)*, in: “Mondo Ladino”, 29, 2005, 37–66.
- BAUER, Roland/GOEBL, Hans/HAIMERL, Edgar: *Arbeitsbericht 8 zum AlD-I*, in: “Ladinia”, XVII, 1993, 125–152.
- BAUER, Roland/GOEBL, Hans/HAIMERL, Edgar: *Arbeitsbericht 10 zum AlD-I*, in: “Ladinia”, XX, 1996, 191–222.
- BAUER, Roland/GOEBL, Hans/HAIMERL, Edgar: *Der »Sprechende« Ladinienatlas. Vorstellung des akustischen Moduls des AlD-I samt Hinweisen zur Installation und Benutzung der beiliegenden DVD*, in: “Ladinia”, XXIX, 2005, 125–157.
- BAUER, Roland et al.: *Arbeitsbericht 3 zum AlD-I / Relazione di lavoro 3 per l’AlD-I*, in: “Ladinia”, XII, 1988, 17–56.
- BAUER, Roland et al.: *Arbeitsbericht 4 zum AlD-I / Relazione di lavoro 4 per l’AlD-I*, in: “Ladinia”, XIII, 1989, 185–229.
- BAUER, Roland et al.: *Arbeitsbericht 5 zum AlD-I / Relazione di lavoro 5 per l’AlD-I*, in: “Ladinia”, XIV, 1990, 259–304.
- BAUER, Roland et al.: *Arbeitsbericht 6 zum AlD-I*, in: “Ladinia”, XV, 1991, 203–254.
- BAUER, Roland et al.: *Arbeitsbericht 9 zum AlD-I*, in: “Ladinia”, XIX, 1995, 307–330.
- DELI: CORTELAZZO, Manlio/ZOLLI, Paolo: *Dizionario etimologico della lingua italiana*, Bologna 2008.
- EWD: KRAMER, Johannes: *Etymologisches Wörterbuch des Dolomitenladinischen*, Hamburg 1988–1998, 8 voll.
- GOEBL, Hans: *Presentació de les dues parts del projecte geolingüístic de l’Atlante lingüistico del ladino dolomitico e dei dialetti limitrofi“ (AlD-I i AlD-II)*, in: COLÓN DOMÉNECH, Germà/GIMENO BETÍ, Lluís (eds.): *Noves tendències en la dialectologia contemporània*, Castelló de la Plana 2011a, 13–39.
- GOEBL, Hans: *Tumulierung und Erdbestattung auf südeuropäischen Friedhöfen*, in: “Friedhofskultur”, 101, 2011b, 33–36.
- GOEBL, Hans/KATTENBUSCH, Dieter: *Arbeitsbericht 1 zum AlD-I / Relazione di lavoro 1 per l’AlD-I*, in: “Ladinia”, X, 1986, 5–32.
- GOEBL, Hans et al.: *AlD-II: 6. Arbeitsbericht (2008–2009)*, in: “Ladinia”, XXXIV, 2010, 229–308.
- REW: MEYER-LÜBKE, Wilhelm: *Romanisches etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg 1935<sup>3</sup>.
- SZEKELY, Tino et al.: *Arbeitsbericht 2 zum AlD-I / Relazione di lavoro 2 per l’AlD-I*, in: “Ladinia”, XI, 1987, 183–218.

## Ressumé

La setima relazion dl *AD-II* spiega cie che al é gnù fat per l projet entant l ann 2010 y tla pruma pert dl ann 2011. Dlongia chel che manajeia l projet giata la parola chestes persones che colaboreia al *AD-II*: Pavel SMEČKA (archif dl *AD*), Brigitte RÜHRLINGER (registrazions enjontedes fates sun l ciamp) y Bernhard SCHAUER (ativités informatiches entant la redazion y preparazion dla stampa). Amez l ann 2011 àn podù scluje ju dret truepes ativités de redazion tant che an podessa sen l stampé. Plu o manco tl medem temp àn sposté dut l archif *AD* tl frabricat nuef dla faculté de cultura y de sciences umanistiches dla Université de Salzburg.

## ***AD-II*: 7. Arbeitsbericht (2010–2011)**

Hans Goebel, Brigitte Rührlinger,  
Bernhard Schauer, Pavel Smečka

### **Karte 1:**

Zur Publikation unter der Laufnummer 563 vorgesehene Kartierung der Teilfrage 524/1 *Il calzolaio ripara...* des *AD-II*. Cf. dazu unseren Kommentar in 5.1, 382.

563: Il calzolaio ripara ...

Il calzolaio ripara le scarpe tutte rotte.

AIS: 207 (il c.).

Leggenda

- 12: reparēša
- 20: al šafatīn al kumáda
- 36: el škarpoli el komáda
- 49: el xalyár el kónca, el šúšter [arc., ted.]
- 59: kónša
- 76: el kaliér el gúšta, el šúšter el gúšta
- 102: l šúšter l nzéna (arc.)
- 103: l šúšter l enzína (arc.)
- 107: el šúšter el gúšta (arc.)
- 108: el šúšter el gúšta (arc.)
- 109: el šúšter el gúšta (arc.)
- 118: el kaliár el gúšta
- 130: al škarpér iúšte (arc.)
- 136: al škarpér al gúšta
- 140: el kalegér el gúšta (arc.)
- 163: gúšta, el škarpér el iúšta
- 164: el škarpér el iúšta
- 165: el kaegér el gúšta [trevigiano]
- 166: el kaegér iúšta (arc.)
- 183: e' škarpáro iúšta
- 188: el škarpér el gúšta, el kaegér el gúšta
- 189: el kaegér el gúšta
- 210: il kjabár al iúšta



50 km



50 km

## ***AD-II*: 7. Arbeitsbericht (2010–2011)**

Hans Goebel, Brigitte Rühlinger,  
Bernhard Schauer, Pavel Smečka

### **Karte 2:**

Zur Publikation unter der Laufnummer 564 vorgesehene Kartierung der Teilfragen 524/2 und 524/3 ...*le scarpe tutte rotte* des *AD-II*. Cf. dazu unseren Kommentar in 5.2, 384

